

**Berichte der Sozialarbeit vor Ort in den großen
Zweckbauten Balthasar-Neumann-Straße,
Satteldorfer Straße / Frankenstraße,
Erisdorfer Straße,
Kyffhäuserstraße
sowie über die soziale Betreuung in den
gestreuten Unterkünften**

Sachstandsbericht 2014 und 2015 Soziale Betreuung in Fürsorgeunterkünften

1. Organisationsform

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V.
Dienste für Kinder, Jugendliche und Familien in Stuttgart
Flattichhaus
Tapachstraße 64
70437 Stuttgart

Öffnungszeiten:

Zweckbau: Kontaktbüro Balthasar-Neumann-Straße 87,
70437 Stuttgart-Freiberg
Montag bis Donnerstag 11:00 – 14:00 Uhr
(und nach Vereinbarung)
Streubesitz: kein Bürostandort, aufsuchende Arbeit
und Projekte (Nähcafé, Repaircafé)

Personelle Ausstattung:

Zweckbau: 50 % sozialpädagogische Fachkraft

Streubesitz: 50 % sozialpädagogische Fachkraft

Zuständigkeit:

Zweckbau: Balthasar-Neumann-Straße 87,
70437 Stuttgart
Streubesitz: Stuttgart-Hallschlag

Anzahl der Wohneinheiten:

Zweckbau: 64 Haushalte
Streubesitz: 42 Haushalte

2. Auftrag

Menschen, die nach einer Zwangsräumung in einer Fürsorgeunterkunft ordnungsrechtlich untergebracht sind, erhalten Unterstützung bei der Bewältigung ihrer schwierigen sozialen Lebenslagen. In der Regel führten multiple Problemlagen wie Schulden, Krankheiten, Sucht, familiäre Probleme, Erwerbslosigkeit zur Zwangsräumung und bestehen weiter. Die Neukonzeption der Fürsorgeunterkünfte beschreibt wie das Fallmanagement des Sozialamtes der Landeshauptstadt Stuttgart und die sozialen Dienste der freien Träger fachliche Begleitung in Form von bedarfsgerechten Hilfen in niedrigschwelliger Form anbieten. Das Hilfsangebot besteht für alle Menschen in Fürsorgeunterkünften auf der Basis der Freiwilligkeit. Unerlässlich für dieses Angebot sind die Kenntnis und Einbindung sozialer Netzwerke, Kontaktpflege zu Institutionen und Schlüsselpersonen im Sozialraum und das Miteinander von Fallmanagement und sozialer Arbeit.

3. Hilfe

- Kontaktaufnahme
- Begleitung bei Räumung und Einzug (z. B. Grundausstattung)
- Klärung der Problemlagen und des Unterstützungsbedarfs
- Vereinbarung der weiteren Vorgehensweise
- Bearbeitung von miethemmenden Faktoren
- Perspektive „Wohnen außerhalb FUK“ erarbeiten
- Isolation entgegenwirken, Teilhabe ermöglichen
- Eigeninitiative stärken
- Konfliktmanagement
- Lotsenfunktion und Begleitung zu komplementären Diensten
- Enge Kooperation zu leistungsgewährenden Stellen
- Individuelle Fallarbeit im Kontext sozialraumorientierten Arbeitens
- Organisation und Begleitung des Auszuges aus der FUK und Anbindung an Organisationen vor Ort

4. Spezifika und Erläuterungen

Die sozialen Dienste in Fürsorgeunterkünften sind eingebunden in die ambulanten Teams der Hilfen zur Erziehung in Freiberg und im Hallschlag.

Anmerkung: in den Zweckbauten in der Balthasar-Neumann-Straße leben, bezogen auf ganz Stuttgart, ca. 37 % der Bewohner und 47 % der Kinder in Fürsorgeunterkünften.

- **Strukturelle Herausforderungen:**
 - Wohnungsknappheit, auch fitte und zahlungswillige Menschen finden kaum Wohnraum.
 - Sehr schwache und nicht in eigenen Wohnraum vermittelbare, im Grunde institutionelle Betreuung benötigende Menschen (vorwiegend im Zweckbau, aber auch teilweise im Streubesitz)
 - Motivationsarbeit, die Menschen in bedarfsgerechte Hilfesysteme zu vermitteln.
 - Kooperation zu anderen unterstützenden Systemen.
 - Psychische Erkrankungen, Hilfesystem SPD I ist da, es fehlt aber oft an Krankheitseinsicht und die Menschen wollen nicht dort hingehen. Aufgrund der Erkrankung funktioniert aber auch der Alltag nicht.
 - Einzelne ältere Menschen, am Rande der Überforderung in der eigenständigen Lebensführung, die den Übergang zu notwendigen Diensten jedoch bisher ablehnen
- **Projekte im Berichtszeitraum:**
 - Freiberg:
 - „Wilde Kidz“ (Freizeitprogramm für Kinder, jeden Mittwoch, durchgeführt in Kooperation mit den Hilfen zur Erziehung und einer Bewohnerin)
 - Drei Mal in der Woche gemeinsames Kochen und gemeinsamer Mittagstisch (Bewohner/-innen kochen mit Unterstützung gemeinsam für ihre Kinder, inzwischen an einem Tag in Eigenregie)

- „Freiberger Unikate“ (aus Verpackungsmaterial, entstehen bunte Taschen und andere Gebrauchsgegenstände, der Verkaufserlös fließt vollständig in das Projekt zurück)
- Aufwind/SpDi (Sprechstunden im Zweckbau)
- Sprechstunde mit Fallmanagerin
- Sprechstunde mit dem Beratungszentrum (Jugendamt)
- (KonGa), Gartenprojekt auf dem Parkplatz Zweckbau, Familien gärtner in „Containern“ aus Altmaterial

Hallschlag:

- Tauschbörse (Hallschlag und Freiberg) (Kleidung, Spielsachen Schulsachen) und Annahme von Material für die Freiberger Unikate
- Upcycling-Werkstatt (Hallschlag) – hier werden seit Dezember 2014 in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit aus Altmaterialien neue Gebrauchsgegenstände gefertigt
- Repaircafé (Hallschlag) (in Kooperation mit dem AKI Dracheninsel und Soziale Stadt – „Zukunft Hallschlag“ mobile Jugendarbeit und EFA sowie dem Engagement ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer aus dem Stadtteil)

• **Schnittstellenprobleme:**

- Die Kooperationen in der Schnittstelle mit anderen Einrichtungen/Diensten und Ehrenamtlichen laufen positiv und störungsfrei.

• **Allg. und spezifische Entwicklungen ggf. Vergleich zu Vorjahren:**

- Der soziale Dienst in den Fürsorgeunterkünften ist inzwischen ein etabliertes Angebot.
- Ein Problem stellt die allgemeine Wohnungsknappheit dar.
- Besonders fehlt es an adäquatem Wohnraum für den betreuten Personenkreis. Dadurch gibt es nur wenig „Abfluss“ aus den FUK.
- „Vakuum“ zwischen der Intervention des Amtes zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit und dem Einzug in die FUK mit entsprechender Betreuung.

• **Fazit:**

- Der Dienst hat sich bewährt und ist als etablierte Hilfe gut im Sozialraum vernetzt.

• **Ausblick:**

- Die Knappheit von Wohnungen für den betreuten Personenkreis wird nach unserer Einschätzung weiter zunehmen. Dies verringert aller Voraussicht nach die gewünschte Fluktuation.
- Die gemeinsame Entwicklung von präventiven Ansätzen, für Menschen mit weitergehendem bzw. anderem Hilfebedarf (z. B. Pflegebedürftigkeit, psychische Auffälligkeiten/Erkrankungen, Sucht) durch die Organisation von bedarfsgerechten Hilfen (im Vorfeld) wäre für die Betroffenen die bessere Alternative.

5. Statistik im Berichtsjahr

Obligatorischer Parameter, Grundlage ist die erweiterte Dokumentation in Form von erweiterten Messgrößen

Messgrößen der Sozialarbeit für die Fürsorgeunterkünfte in Zweckbauten (2014 und 2015)

(S-Freiberg, Balthasar-Neumann-Str.)

Jahr	Konflikte mit professioneller Schlichtung	Ehrenamtliche Bürger/-innen		Gemeinschaftliche Aktionen	Beratungen (Gespräche, Aktivitäten, Hilfestellungen)	Kooperationskontakte mit anderen Diensten u. Stellen	Kontakte Beteiligte insgesamt
		aus dem Stadtteil	aus den FUKs				
					Lotsenfunktion		
2014	21	12	29	242	334	99	1957
2015	10	11	28	263	307	298	2466

Messgrößen der Sozialarbeit in Fürsorgeunterkünften im Streubesitz (2014 und 2015) (S-Hallschlag)

Jahr	Anzahl der Konflikte mit professioneller Schlichtung (durch eigene Schlichtung oder Hinzuziehen von anderen Diensten)	Anzahl der ehrenamtlichen Bürger/-innen		Anzahl der gemeinschaftlichen Aktionen im Sinne der Integration in das nachbarschaftliche Miteinander/ Förderung sozialer Netzwerke	Anzahl (Einzelfall-) Beratungen, Gespräche, Hilfestellungen (u. a. Lotsenfunktion)	Anzahl Kooperationskontakte mit anderen Stellen und Diensten	Kontakte Bewohner/-innen	
		aus dem Stadtteil	aus dem Streubesitz				Anzahl Kinder	Anzahl Erwachsene
2014	0	3	2	40	55	66	126	148
2015	0	3	2	56	74	167	475	

Sachstandsbericht 2014 und 2015 Soziale Betreuung in Fürsorgeunterkünften

1. Organisationsform

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V.
Ambulante Dienste Nord
Friesenstraße 33
70435 Stuttgart

Öffnungszeiten:

Zweckbau: Kontaktbüro Satteldorfer Straße 24, 70435 Stuttgart
 Montag und Donnerstag 10:00 – 12:00 Uhr
 Dienstag und Freitag 13:00 – 16:00 Uhr
Streubesitz: nach Absprache

Personelle Ausstattung:

Zweckbau: 50 % sozialpädagogische Fachkraft
Streubesitz: 50 % sozialpädagogische Fachkraft

Zuständigkeit:

Zweckbau: Stuttgart-Zuffenhausen
 Satteldorfer Straße 20 und 24,
 Frankenstraße 25
Streubesitz: Stuttgart-Zuffenhausen und Rot

Anzahl der Wohneinheiten:

Zweckbau: 28 Wohneinheiten
Streubesitz: 77 Wohneinheiten

2. Auftrag

Menschen, die nach einer Zwangsräumung in einer Fürsorgeunterkunft ordnungsrechtlich untergebracht sind, erhalten Unterstützung bei der Bewältigung ihrer schwierigen sozialen Lebenslagen. In der Regel führten multiple Problemlagen wie Schulden, Krankheiten, Sucht, familiäre Probleme, Erwerbslosigkeit zur Zwangsräumung und bestehen weiter. Die Neukonzeption der Fürsorgeunterkünfte beschreibt wie das Fallmanagement des Sozialamtes der Landeshauptstadt Stuttgart und die sozialen Dienste der freien Träger fachliche Begleitung in Form von bedarfsgerechten Hilfen in niedrighschwelliger Form anbieten. Das Hilfsangebot besteht für alle Menschen in Fürsorgeunterkünften auf der Basis der Freiwilligkeit. Unerlässlich für dieses Angebot sind die Kenntnis und Einbindung sozialer Netzwerke, Kontaktpflege zu Institutionen und Schlüsselpersonen im Sozialraum und das Miteinander von Fallmanagement und sozialer Arbeit.

3. Hilfe

- Kontaktaufnahme
- Begleitung bei Räumung und Einzug (z. B. Grundausstattung)
- Klärung der Problemlagen und des Unterstützungsbedarfs
- Vereinbarung der weiteren Vorgehensweise
- Bearbeitung von miethemmenden Faktoren
- Perspektive „Wohnen außerhalb FUK“ erarbeiten
- Isolation entgegenwirken, Teilhabe ermöglichen
- Eigeninitiative stärken
- Konfliktmanagement
- Lotsenfunktion und Begleitung zu komplementären Diensten
- Enge Kooperation zu leistungsgewährenden Stellen
- Individuelle Fallarbeit im Kontext sozialraumorientierten Arbeitens
- Organisation und Begleitung des Auszuges aus der FUK und Anbindung an Organisationen vor Ort

4. Spezifika und Erläuterungen

Die sozialen Dienste in Fürsorgeunterkünften sind eingebunden in die Ambulanten Dienste Nord und arbeiten in enger Vernetzung mit den vorhandenen weiteren Angeboten (Fachberatungsstelle Nord, Ambulant Betreutes Wohnen, Stadtteiltreff Oase).

In den Fürsorgeunterkünften gibt es hauptsächlich kleine Wohneinheiten, in denen vorwiegend Einzelpersonen, auch Paare, wenig Familien mit Kindern und ein hoher Anteil älterer alleinstehender Menschen leben.

- **Strukturelle Herausforderungen:**
 - Sehr schwache und nicht in eigenen Wohnraum vermittelbare, im Grunde institutionelle Betreuung benötigende Menschen (vorwiegend im Zweckbau, aber auch teilweise im Streubesitz).
 - Ältere Menschen, die in Fürsorgeunterkünften am Rande der Überforderung in der eigenständigen Lebensführung sind, den Übergang zu notwendigen Diensten jedoch ablehnen.
 - Motivationsarbeit, dass die Menschen das Angebot des Sozialen Dienstes in Fürsorgeunterkünften annehmen und Überführung in bedarfsgerechte Hilfesysteme zulassen.
 - Kooperation zu anderen unterstützenden Systemen.
 - Massive Wohnraumverknappung, auch wohnfähige Menschen finden kaum oder keine Wohnung.
 - Schwer psychisch erkrankte Menschen ohne Krankheitseinsicht, die das vorhandene Hilfesystem des Sozialpsychiatrischen Dienstes nicht annehmen, jedoch in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt sind.

- **Schnittstellenprobleme:**
 - Klärungsbedarf und inzwischen regelmäßige Kooperationskontakte mit dem Beratungszentrum Jugend und Familie Zuffenhausen.
 - Kooperationsgespräch mit Bürgerservice Leben im Alter, Klärung der Zuständigkeiten ist vereinbart.

- **Allgemeine und spezifische Entwicklungen ggf. Vergleich zu Vorjahren:**
 - Die sozialen Dienste in Fürsorgeunterkünften sind ein etabliertes Angebot und nicht mehr im Aufbau begriffen.
 - Der Zugang zu Anschlusswohnraum wird kaum mehr gefunden und wird durch Wohnraumverknappung und dem sich dadurch ergebenden Verdrängungswettbewerb auf dem Markt erschwert.
 - Adäquater bezahlbarer Wohnraum für diesen Personenkreis fehlt.
 - Kein „Abfluss“ aus Fürsorgeunterkünften, verstopftes System.
 - Neuer Schwerpunkt in der sozialpädagogischen Arbeit liegt in der Verkürzung der Verweildauer, Aufgabe ist es die Fluktuation zu erhöhen.
 - Vakuum zwischen Intervention des Amtes zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit und der Zwangsräumung/dem Einzug in die Fürsorgeunterkunft mit entsprechender Betreuung.
 - Durch konsequente Begleitung schon vor der Zwangsräumung, konnte exemplarisch an 5 Fällen ein Einzug in eine Fürsorgeunterkunft verhindert werden (Hilfebedarfsklärung und Vermittlung in entsprechende Institution, Abbau des Ignorierens der Zwangsräumung und erfolgreiche Motivation selbständig Lösungen zu suchen).

- **Partizipation:**
 - Mit einem partizipativen Arbeitsansatz werden mit den Menschen aus Fürsorgeunterkünften und deren Nachbarschaft Freizeitaktivitäten geplant und durchgeführt. Etabliert hat sich das monatlich stattfindende Frühstück und gemeinsame Kochen an Weihnachten. Eine ehrenamtlich tätige Studentin der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg führte unter Anleitung regelmäßige Spiel- und Bastelangebote durch.

- **Fazit:**
 - Das Fallmanagement und der soziale Fachdienst haben sich bewährt und sind als etablierte Hilfe (seit 2008) gut im Hilfesystem und Sozialraum vernetzt.
 - Mit dem Ansatz der frühzeitigen Kontaktaufnahme nach Einzug in die Fürsorgeunterkunft war eine bedarfsgerechte und zielführende Unterstützung eher möglich.
 - Eine höhere Fluktuation und die Verhinderung eines „verstopften Systems“ konnte aufgrund der genannten Fakten nicht erreicht werden.
 - „Fehluntergebrachte“ Menschen müssen in bedarfsgerechte Hilfen vermittelt werden.
 - Zugangsvoraussetzungen für Menschen, die schon länger in Fürsorgeunterkünften leben, sollten überprüft werden, damit Fehlbelegungen nicht stattfinden.

• **Ausblick:**

- Prävention: Verbesserung und Nutzung des Zeitraumes vor Einzug in die FUK für bedarfsgerechte Unterbringung, um zu vermeiden dass Fürsorgeunterkünfte weiterhin ein Sammelbecken für vielfältige Problemlagen sind.
- Implementierung sozialpädagogischer Begleitung und Ausgestaltung des Zeitraumes nach Klärung des Amtes zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit und der Zwangsräumung/Einzug in Fürsorgeunterkunft.
Ziel: Prävention und bedarfsgerechte Hilfen organisieren, damit entsprechende Menschen die passgenaue Hilfe erhalten und erst gar nicht in die Fürsorgeunterkunft kommen. Dies verringert die Belegung der Fürsorgeunterkünfte und wirkt dem "verstopften" System entgegen, weil diese Menschen oft auch nicht in Wohnraum auf dem freien Markt vermittelt werden können.
- Andere Formen der Zugänge zu Fachdiensten sollten geschaffen werden. Beispielsweise könnte so, durch einen niederschweligen Zugang des Sozialpsychiatrischen Dienstes, bedarfsgerechte Hilfen etabliert werden.

5. Statistik im Berichtsjahr

Obligatorischer Parameter, Grundlage ist die erweiterte Dokumentation in Form von erweiterten Messgrößen

Messgrößen der Sozialarbeit für die Fürsorgeunterkünfte in Zweckbauten (2014 und 2015) (S-Zuffenhausen, Satteldorfer Straße und Frankenstraße)

Jahr	Konflikte mit professioneller Schlichtung	Ehrenamtliche Bürger/-innen		Gemeinschaftliche Aktionen	Beratungen (Gespräche, Aktivitäten, Hilfestellungen) Lotsenfunktion	Kooperationskontakte mit anderen Diensten u. Stellen	Kontakte Beteiligte insgesamt
		aus dem Stadtteil	aus den FUKs				
2014	11	20	5	16	225	59	371
2015	6	18	3	22	319	135	441

Messgrößen der Sozialarbeit in Fürsorgeunterkünften im Streubesitz (2014 und 2015) (S- Zuffenhausen und Rot)

Jahr	Anzahl der Konflikte mit professioneller Schlichtung (durch eigene Schlichtung oder Hinzuziehen von anderen Diensten)	Anzahl der ehrenamtlichen Bürger/-innen		Anzahl der gemeinschaftlichen Aktionen im Sinne der Integration in das nachbarschaftliche Miteinander/ Förderung sozialer Netzwerke	Anzahl (Einzelfall-) Beratungen, Gespräche, Hilfestellungen (u. a. Lotsenfunktion)	Anzahl Kooperationskontakte mit anderen Stellen und Diensten	Kontakte Bewohner/-innen	
		aus dem Stadtteil	aus dem Streubesitz				Anzahl Kinder	Anzahl Erwachsene
2014	20	0	0	12	336	230	0	237
2015	8	0	0	11	611	616	10	298

Sachstandsbericht 2014 und 2015 Soziale Betreuung in Fürsorgeunterkünften

1. Organisationsform

Stiftung Jugendhilfe aktiv
Bernhauser Straße 20
70599 Stuttgart

Öffnungszeiten:

Zweckbau Birkach: Kontaktbüro Erisdorfer Straße 104, 70599 Stuttgart
Dienstag und Donnerstag 9:00 -12:00 Uhr und 14:00 -17:00 Uhr
Freitag 14tägig 9:00 -12:00 Uhr
Zweckbau Feuerbach: Kontaktbüro Kyffhäuserstraße 72, 70469 Stuttgart
Montag und Mittwoch 9:00 -12:00 Uhr und 14:00 -17:00 Uhr
Freitag 14tägig 9:00 -12:00 Uhr
Streubesitz: Montag bis Freitag nach Vereinbarung

Personelle Ausstattung:

Zweckbau Birkach: 50 % sozialpädagogische Fachkraft
Zweckbau Feuerbach: 50 % sozialpädagogische Fachkraft
Streubesitz: 50 % sozialpädagogische Fachkraft

Zuständigkeit:

Zweckbau Birkach: Erisdorfer Straße 100 bis 108
31 Wohneinheiten
Zweckbau Feuerbach: Kyffhäuserstraße 70 und 72
51 Wohneinheiten
Streubesitz: Stuttgart -Mitte, -Süd, -Ost, -West, -Botnang, -Untertürkheim,
-Wangen, -Vaihingen, -Büsnau, -Degerloch, -Fasanenhof,
-Möhringen
79 Wohneinheiten

2. Auftrag

Menschen, die nach einer Zwangsräumung in einer Fürsorgeunterkunft ordnungsrechtlich untergebracht sind, erhalten Unterstützung bei der Bewältigung ihrer schwierigen sozialen Lebenslagen. In der Regel führten multiple Problemlagen wie Schulden, Krankheiten, Sucht, familiäre Probleme, Erwerbslosigkeit zur Zwangsräumung und bestehen weiter. Die Neukonzeption der Fürsorgeunterkünfte beschreibt wie das Fallmanagement des Sozialamtes der Landeshauptstadt Stuttgart und die sozialen Dienste der freien Träger fachliche Begleitung in Form von bedarfsgerechten Hilfen in niedrigschwelliger Form anbieten. Das Hilfsangebot besteht für alle Menschen in Fürsorgeunterkünften auf der Basis der Freiwilligkeit. Unerlässlich für dieses Angebot sind die Kenntnis und Einbindung sozialer Netzwerke, Kontaktpflege zu Institutionen und Schlüsselpersonen im Sozialraum und das Miteinander von Fallmanagement und sozialer Arbeit.

3. Hilfe

- Kontaktaufnahme
- Begleitung bei Räumung und Einzug (z. B. Grundausstattung)
- Klärung der Problemlagen und des Unterstützungsbedarfs
- Vereinbarung der weiteren Vorgehensweise
- Bearbeitung von miethemmenden Faktoren
- Perspektive „Wohnen außerhalb FUK“ erarbeiten
- Isolation entgegenwirken, Teilhabe ermöglichen
- Eigeninitiative stärken
- Konfliktmanagement
- Lotsenfunktion und Begleitung zu komplementären Diensten
- Enge Kooperation zu leistungsgewährenden Stellen
- Individuelle Fallarbeit im Kontext sozialraumorientierten Arbeitens
- Organisation und Begleitung des Auszuges aus der FUK und Anbindung an Organisationen vor Ort

4. Spezifika und Erläuterungen

Die Sozialarbeit in Fürsorgeunterkünften in Birkach ist eingebunden im Stadtteilteam Plieningen. Sie ist damit eng mit den Jugendhilfeangeboten im Sozialraum vernetzt.

- Familie mit minderjährigen Kindern, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Paare und Einzelpersonen mit zum Teil psychischen Verhaltensauffälligkeiten, ältere alleinlebende Menschen.
- **Strukturelle Herausforderungen:**
 - Menschen, die weitere institutionelle Betreuung benötigen. Oft nicht in ein Mietverhältnis vermittelbar
 - Der Wohnungsmarkt ist sehr angespannt, und dadurch stehen auch für zahlungswillige und geeignete Personen nicht ausreichend Mietwohnungen zur Verfügung.
 - Bei Menschen mit psychischen Erkrankungen ist die Krankheitseinsicht oftmals nicht ausreichend. Dadurch ist der Zugang zu im Hilfesystem vorhandenen Möglichkeiten erschwert.
 - Ältere Menschen, die oftmals notwendige Dienste ablehnen.
 - Kooperationen mit anderen unterstützenden Diensten.
 - Motivationsarbeit und Begleitung (z. B. bei Erziehungsschwierigkeiten Zugang zu den erzieherischen Hilfen).
 - Junge Menschen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren haben große Schwierigkeiten, wenn sie aus dem Elternhaushalt ausziehen möchten. Sie bekommen in der Regel keinen Wohnberechtigungsschein. Zusätzlich sind diese jungen Menschen bereits verschuldet, wenn die Eltern die Nutzungsgebühren für die Fürsorgeunterkunft nicht zahlen.
 - Streubesitz: Ausschließlich aufsuchende Sozialarbeit, großes Einzugsgebiet und damit verbunden weite Wege.
- **Projekte im Berichtszeitraum:**
 - Hausaufgabenhilfe und Integrationshilfe (Ehrenamtliche)
 - Spielenachmittage für Kinder (Ehrenamtliche)
 - Gemeinsames Frühstück/ Mittagessen (Bewohnerinnen)
 - Möbeltransporte, Unterstützung bei Umzügen, Painty fix (Ehrenamtliche)
 - Arbeitskreis-Birkach-Nord

- **Allg. und spezifische Entwicklungen ggf. Vergleich zu Vorjahren:**
 - Die Sozialarbeit in den Fürsorgeunterkünften hat sich etabliert.
 - Die Wohnungsverknappung und der damit verbundene Wettbewerb erschwert die Vermittlung in ein Mietverhältnis. Verstopftes System.
 - Fehlender adäquater Wohnraum.
 - Die Schwerpunkte liegen auf dem Zahlungsverhalten der Menschen und auf einer kürzeren Verweildauer in den Fürsorgeunterkünften.

- **Fazit:**
 - Die Sozialarbeit hat sich zusammen mit dem Fallmanagement bewährt, gut im Hilfesystem etabliert und vernetzt.

- **Ausblick:**
 - Prävention: Verbesserung und Nutzung des Zeitraumes vor Einzug in die FUK für bedarfsgerechte Unterbringung, FUK soll kein Sammelbecken für vielfältige Problemlagen sein.
 - Implementierung sozialpädagogischer Begleitung und Ausgestaltung des Zeitraumes nach Klärung des Amtes zur Verhinderung von Wohnungslosigkeit und der Zwangsräumung/Einzug in FUK. Ziel: Prävention und bedarfsgerechte Hilfen organisieren, damit entsprechende Menschen die passgenaue Hilfe erhalten und erst gar nicht in die FUK kommen. Dies verringert die Belegung der Fürsorgeunterkünfte und wirkt dem "verstopften" System entgegen, weil diese Menschen oft auch nicht in Wohnraum auf dem freien Markt vermittelt werden können.
 - Andere Formen der Zugänge der Fachdienste müssen geschaffen werden. SPDI arbeitet am besten im Hilfeverbund und so kann ein niederschwelliger Zugang etabliert werden.

5. Statistik im Berichtsjahr

Obligatorischer Parameter, Grundlage ist die erweiterte Dokumentation in Form von erweiterten Messgrößen

Messgrößen der Sozialarbeit für die Fürsorgeunterkünfte in Zweckbauten (2014 und 2015) (S-Birkach, Erisdorfer Straße)

Jahr	Konflikte mit professioneller Schlichtung	Ehrenamtliche Bürger/-innen		Gemeinschaftliche Aktionen	Beratungen (Gespräche, Aktivitäten, Hilfestellungen)	Kooperationskontakte mit anderen Diensten u. Stellen	Kontakte Beteiligte insgesamt
		aus dem Stadtteil	aus den FUKs				
2014	2	5	1	9	449	75	512
2015	4	6	0	11	575	140	641

(S-Feuerbach, Kyffhäuser Straße)

Jahr	Konflikte mit professioneller Schlichtung	Ehrenamtliche Bürger/-innen		Gemeinschaftliche Aktionen	Beratungen (Gespräche, Aktivitäten, Hilfestellungen)	Kooperationskontakte mit anderen Diensten u. Stellen	Kontakte Beteiligte insgesamt
		aus dem Stadtteil	aus den FUKs				
2014	5	166	16	27	638	124	1173
2015	10	149	12	51	783	237	1440

Messgrößen der Sozialarbeit in Fürsorgeunterkünften im Streubesitz (2014 und 2015)

Jahr	Anzahl der Konflikte mit professioneller Schlichtung (durch eigene Schlichtung oder Hinzuziehen von anderen Diensten)	Anzahl der ehrenamtlichen Bürger/-innen		Anzahl der gemeinschaftlichen Aktionen im Sinne der Integration in das nachbarschaftliche Miteinander/ Förderung sozialer Netzwerke	Anzahl (Einzelfall-) Beratungen, Gespräche, Hilfestellungen (u. a. Lotsenfunktion)	Anzahl Kooperationskontakte mit anderen Stellen und Diensten	Kontakte Bewohner/-innen	
		aus dem Stadtteil	aus dem Streubesitz				Anzahl Kinder	Anzahl Erwachsene
2014	45	0	8	0	92	103	41	37
2015	50	0	10	0	102	123	48	37